

Ramslauer Stadtblatt.

Ämtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Er scheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Preis: 4 Hefen 10 Wk., werden für die Dienstag-Nummer bis Montag Vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag Vorm. 11 Uhr angenommen.

Einunddreißigster Jahrgang.

Eingetragen im Post-Zeitungs-Katalog unter Nummer 5238.

Preis pro Quartal 1 Wk., in's Haus geliefert 1 Wk. 15 Wk. Alle Kaiserlichen Hofanstellungen nehmen Bestellungen für den Abonnementspreis incl. Abtransportgebühren von 1 Wk. 25 Wk. an.

Nr. 51.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Cesar Döhl, Ramslau.

Ramslau, Sonnabend den 5. Juli.

Druck, Verlag und Expedition: Cesar Döhl, Ramslau.

1902.

Der Dreubund erneuert.

In unveränderter Form ist nunmehr der Dreubund erneuert worden. Alle Gerichte von seiner bevorstehenden Auflösung, die besonders zu Anfang dieses Jahres lebhaft und beharrlich durch die Presse gingen, sind damit in nichts zusammengefallen. Diese Erneuerung ist unumgänglich notwendig erklärt. Doch vom nicht umbelegten zum Ueberflüssigen ist noch ein weiterer Weg, und daß der Dreubund keineswegs zu den überflüssigen Einrichtungen gehört, daß er sehr segensreich wirkt und jedem der Kontrahenten auch jetzt noch weitgehende Garantien für die Erhaltung des Friedens bietet, das hat Graf Bülow in seiner erwähnten Rede auf das bestmögliche erklärt und durch die Erneuerung des Bundes deutlich bewiesen.

Graf Bülow hat sich auch hier als wahrer Schüler Bismarcks gezeigt, als autentischer Vertreter der Politik des großen Kanzlers, in die wenige unter den Lebenden so eingeweiht sind wie gerade er. Der erneuerte Vertrag enthält selbstverständlich ebenso wenig wie der ursprüngliche irgend welche Spitze gegen eine andere Macht, vor allem gegen Rußland. Das entspricht genau der Auffassung Bismarcks, der im 29. Kapitel des zweiten Bandes seiner „Gedanken und Erinnerungen“ ausdrücklich hervorgehoben hat, daß eine Abmachung mit Oesterreich nur dann eine wesentliche Garantie des europäischen Friedens und der Sicherheit Deutschlands biete, wenn sie den Zweck hätte, den Frieden mit Rußland auf das Sorgfältigste aufrecht zu erhalten. Daß das Bündnisverhältnis nicht nur so gedacht, sondern auch stets so ausgeführt und gehandhabt worden ist, das beweisen die mit der russischen Monarchie gepflegten ungehörten freundschaftlichen Beziehungen, die während der ganzen blühenden Dauer des Dreubundes fortbestanden haben.

Im Geiste des großen Kanzlers hat denn auch Graf Bülow gehandelt. Die in Venedig

mit Brinetti und in Wien mit dem Grafen Goluchowski gepflegenen Verhandlungen haben klar dargelegt, daß Graf Bülow von vornherein entschlossen war, die von neuem entgegengetretene Hand der Verbündeten nicht zurückzuweisen, daß er es aber auch verstanden hat, dem deutschen Reiche diejenige Stellung zu mahnen, die ihm im Rathe der Verbündeten zukommt, diejenige Stellung die Deutschland zu einem Friedensfaktoren ersten Ranges macht, mit dem ein Bündnis zu schließen jedem anderen Staate ein hartes Sicherheitsgefühl einflößen muß.

So gebührt vor allem dem Grafen Bülow der Dank der Nation für das glücklich beendete Friedenswerk der Dreubund-Erneuerung, wobei jedoch das vertrauensvolle Entgegenkommen Brinetti und Goluchowski sowie die Geschäftsgewandtheit und der Eifer der hiesigen diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns und Italiens ebenfalls dankbar anzuerkennen sind.

Wir dürfen der Ueberzeugung sein, daß aus der Erneuerung des Dreubundes für unsere Mitkontrahenten sowie für unser Vaterland nur Segen erwachsen wird.

Politische Heberfisch.

Deutsches Reich.

Der Kaiser erschien am Montag Vormittag in der ersten Stunde im Kieker Hofbeschlusse und begrüßte daselbst die Prinzessin Heinrich von Preußen anlässlich ihrer Rückkehr aus England. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem „Eintritts“ „Kaiser Wilhelm II.“ und flatterte dort dem Fürsten von Monaco, der bekanntlich während der Kieker Regattenwoche Wohnung an Bord dieses Kriegsschiffes als Gast des Kaisers genommen hat, einen Besuch ab. Der am Montag Mittag vor sich gegangenen dritten Wettfahrt der Sonderklasse des kaiserlichen Yachtclubs und des Norddeutschen Regattaver eins wohnte der Kaiser als Beobachter an Bord des Verkehrsbootes „Gulda“ bei.

Prinz Heinrich von Preußen traf am Montag Abend gegen 9 Uhr an Bord des Panzer schiffes „Kaiser Friedrich III.“, von England durch den Kaiser Wilhelm-Canal kommend, wieder in Kiel ein.

Die Kieker Regattenwoche hat, wie immer, so auch diesmal gegen ihren Ausgang hin die hervorragende große Yachten-Wettfahrt von Kiel nach Eckernförde gezeitigt. Diefelbe fand am Dienstag Vormittag statt, der Kaiser nahm an der Wettfahrt, bei welcher im Ganzen 50 Yachten und Kreuzerparten starteten, an. Nach seiner neuen Yacht „Meteor“ Thell, auch der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Albrecht und Reichstagsler Graf Bülow machten auf dem „Meteor“ die interessante Fahrt nach Eckernförde mit. Alsdann der Kaiser am Dienstag Abend in Vorby, an dem von kaiserlichen Yachtclub veranstalteten Herrenabend theilnahm, wurde ihm daselbst die überraschende Nachricht vom Eintreffen des Großfürsten-Thronfolgers Michael von Rußland an Bord der Yacht „Gariba“ auf der Eckernförder Rade. Sofort entsandte der Monarch den Prinzen Heinrich zur Begrüßung des hohen russischen Gastes, der bald darauf im Clubhause erschien und hier sich mit dem Kaiser herzlich begrüßte. Später geleitete der Kaiser den Großfürsten an Bord der „Hohenzollern“, wo letzterer die Kaiserin begrüßte. Schließlich verfügte sich der russische Thronfolger in Begleitung des Kaisers zur „Gariba“ zurück, wo die Verabschiedung der beiden Yachtflotten von einander erfolgte. Gegen 12 Uhr Nachts verließ die „Gariba“ unter Geschützsalut und Gehrufen der Mannschaften die Rade wieder und legte die weitere Heimreise nach Petersburg fort.

In Gegenwart des deutschen Kronprinzen, als Vertreter des Kaisers, hat am Montag Nachmittags die feierliche Einweihung des von der Provinz Westfalen zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. auf der Hohenlyburg errichteten großartigen Denkmals stattgefunden. Kronprinzlicher Oberweg hielt die Festrede, dann hielt die Denkmalschüsse. Der Kronprinz besichtigte eingehend das Denkmal, worauf er an einem Frühstück theilnahm. Um 2 Uhr 25 Min. erfolgte seine Wiederabreise.

Berlin, 3. Juli. Kronprinz Friedrich August von Sachsen wird heute in Kiel dem Kaiser ein Dokument überreichen, das auf den Thronwechsel in Sachsen Bezug hat. Er wird

von dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen werden. Zum Ehrenbild des im Kronprinzen ist der zweite Admiral des I. Geschwaders, Konteradmiral v. Britzow und Gaffron, kommandiert.

Die Politarcommission erlebte am Dienstag die Positionen des Politarcommissionärs von Hof. 482 bis mit Hof. 485. Die erörterten Positionen, welche vorwiegend von den Baumwollwarenhandeln, wurden zum größeren Theile auf Grund von Abänderungsanträgen aus der Commission angenommen. Bei Genehmigung von Hof. 483 stellte der den Vorliegenden v. Rettich vertretende nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasche fest, daß hiermit gerade die Hälfte der gesammelten Tariffpositionen in erster Lesung durchberathen sei. Sogleich schlägt die Commission bei der Beratung der anderen Hälfte endlich ein flotteres Tempo ein, denn sonst würde sie mit der ersten Lesung des Tariffentwurfes ungefähr Mitte bis Ende September fertig werden, wobei außerdem von einer längeren Erholungsperiode für die Commission keine Rede sein könnte. Uebrigens kam es im weiteren Verlaufe der Dienststiftung der Politarcommission zu scharfen Zusammenstoßen zwischen den selbstvertretenden Vorstehern Dr. Baasche und den sozialdemokratischen Mitglie dern, da letztere sich dem von Dr. Baasche gemachten Vorschlag, auch besondere Nachmittagsstunden zur besseren Förderung der Commissionarbeiten abzugeben, energisch widersetzen. Zuletzt beschloß dann auch die Commission, von Nachmittagsstunden abzusehen.

Der Reichskanzler Graf Bülow hatte letzten in Berlin den künftigen Bischof von Breslau Cardinal Kopp empfangen, was vermuthlich das Gerücht von Verhandlungen zwischen den beiden hohen Persönlichkeiten über die Errichtung einer Miniatur in Berlin hervorgerufen hat. Jetzt wird indessen dieses Gerücht von der „Germania“ je in solchen Dingen als gut unterrichtet betrachtet werden kann, auf Grund zuverlässiger Informationen als Erfindung bezeichnet.

Der vom Vatican seit Jahren betriebene Plan der Errichtung einer Miniatur in Ber-

lin, „Wohlf ein Verwandter von Ihnen“ frug

Ralph. „Nein, ein Freund unseres Hauses, wir kennen uns von Jugend an“, erwiderte sie ausweichend.

Franz Degener hatte auf das Titelblatt des Gesangbuchs auch noch einen Vers geschrieben.

„Der Handschrift nach hätte ich ihn eher für einen Schüler gehalten, — viel feiner Geschmack scheint er auch nicht zu besitzen, der junge Mann“, mit diesen Worten drehte Ralph das in Lilafarbe mit breitem Goldrand eingebundene Buch ironisch lächelnd in den Händen herum.

Elfriede schämte sich einerseits ihres unbedeutenden Verlobten, andererseits ärgerte sie sich aber auch so über Ralphs wegwerfende Worte, daß sie, ihm das Buch plötzlich entziehend, fest sagte: „Wenn Sie sich über mein Gesangbuch nur lustig machen, geben Sie es mir lieber wieder!“

„Verzeihung ich wollte Sie nicht beleidigen“, entgegnete Ralph ernst und er fing von anderem zu reden an, aber der geeignete Augenblick zu einem offenen Bekenntnis Elfriedens über ihr seltsames Verhältniß zu Franz war ungenügend vorübergegangen. Ziemlich einseitig schritten nun Ralph und Elfriede weiter und kamen noch rechtzeitig zu der Einweihung der Kirche.

Der Gottesdienst war zu Ende, die Einweihungsfeste vorüber, und die beiden jungen Leute schieden sich an, wieder heimzukehren.

„Können wir nicht einen anderen Rückweg nehmen?“ fragte Elfriede ihren Begleiter, als sie aus der Kirche wieder ins Freie getreten waren.

„Es giebt wohl noch einen anderen Weg, der aber noch etwas länger, und meist ein schlechterer ist.“

(Fortf. folgt.)

Wahn und Wahrheit.

Roman von A. Peters.

(Fortsetzung.)

(Rasch und verbissen.)

„Wie kannst Du nur so tölpelhaft reden“, sagte er heftig, in bitterer Angst darüber, Elfriede dadurch, daß er sie zu solch einer Zeit zurückgehalten hatte, zu kompromittiren, „es ist der reine Zufall, daß Du uns Beide hier findest!“

„Das sehe ich ja“, versetzte Marianne dabei spöttisch lächelnd.

„Meiner Zufall, verliere ich Dich! Fräulein Wernid hätte ihr Medaillon verloren, und —“

„Du haßt sie ja“, ergänzte Marianne nach immer lächelnd die Worte Ralphs; „nun, ich höffe, Du findest das Medaillon noch. Gute Nacht!“

Dmit schloß sich die Thüre hinter ihr.

„Was“, was sagte, was meinte sie?“ brachte Elfriede mühsam hervor, und ihr Gesicht war so weiß wie ihr Kleid geordnet.

„Sollen Sie sie reden, denn es waren nur Thorheiten von ihr, daß sie uns hier ein abschüssiges Stelldichein andeutete. Gehen Sie schlafen, Fräulein und regen Sie sich über den Vorfall nicht weiter auf!“

Abendbegrüßung hat jetzt auch keine passende Zeit mehr für irgend welche Erörterungen, und Elfriede verschwand in ihrem Zimmer.

X.

„Ich hätte große Lust zur Einweihung der Kirche nach 8 ... zu gehen. Will mich jemand begleiten?“

„Du vielleicht, Marianne?“ Mit diesen Worten wandte Ralph sich am folgenden Morgen, eingehend des vergangenen Abends, mit verschönernden Vädeln zu seiner schönen Con-

sine, die er sich bei ihrer Neigung zum Ränselpluch doch nicht zu unvernünftig, „Wie weit ist es nach R.“? fragte diese, so ungern sie auch ging, doch von dem Wunsch besetzt, ein neues schwebendes Stelldichein zwischen Ralph und Elfriede zu verknüpfen. „Ungefähr eine Stunde weit zu gehen“, sagte Ralph.

„Und eine Stunde zurück“, höhnlachte Marianne, „Du bist wohl von Elimen, mit so etwas zumuthen! So weit laufe ich bei der Hitze heute nicht.“

„Da erbarmen vielleicht Sie sich meiner?“ frug nun Ralph rasch Elfriede, die, eben aus dem Garten kommend, noch mit dem großen Strohhut auf den Kopf, unwillkürlich zu ihm aufblickte, ohne zu antworten. „Kommen Sie mit, so ein weiter Spaziergang ist uns Allen recht gesund“, rebete er ihr zu.

„So sei doch nicht so unvernünftig“, ergriff jetzt Marianne wieder das Wort, „Fräulein Elfriede ist froh, wenn Du sie in Ruhe läßt.“

„Ist das wahr?“ fragte Ralph diese.

„Ja ja, das ... das heißt, ich würde doch gern mitgehen, wenn ich darf. — Erlauben Sie es, Frau Major?“ wendete Elfriede sich zu der Dame des Hauses mit vor Eifer strahlenden Augen.

„Waspaß nicht?“ — Gewiß mein Kind, gern; wenn ich bei dieser Hitze nur nicht mitzugehen brauche“, erwiderte die kleine forpante Dame, die, wie nach Luft schnappend, in bequemem Schaufelstuhl zurücklag und sich leuchtend blühend zusahelte, „aber Sorge dafür, Ralph, daß Ihr pünktlich zurück seid. Du weißt, wie ärgert Dein Vater sonst sein kann, wenn Ihr zur Abendzeit fehlt.“

„Sorge Dich nicht, Mütterchen, wir werden pünktlich zurückkommen“, entgegnete Ralph, „aber

in einer halben Stunde müssen wir schon fortgehen, sonst kommen wir zu dem Einweihungs-feste nicht rechtzeitig. Hoch zu Ross oder vornehm zu Wagen paßt es mir nicht, mich heute auf das Dorf zu den schlechten Landknechten zu begeben, wir gehen zu Fuß. Beileben Sie sich mit ihrer Toilette Fräulein Elfriede!“

„Es ist unerhörte, was Du Damen bei dieser Hitze zumuthest, Ralph“, sagte noch Marianne ärgerlich und giftige Witze aus den Augen sprechend, so sie sich zurück.

Ralph lächelte Mariannen nur nach, als wollte er sagen: „Dich werde ich schon füttern.“

Bald brach er auch mit Elfriede nach R. auf. „Darf ich Ihnen Ihr Gesangbuch nicht tragen?“ fragte Ralph, nachdem sie eine kleine Straße plaudernd nebeneinander hergegangen waren.

„Gut öffnete Elfriede die Lippen zu einer ablehnenden Antwort, eingehend der Widmung, die in goldenen Buchstaben auf dem Einbande ihres Gesangbuchs prangte, als er es ihr auch schon mit sanfter Gewalt abgenommen hatte.

Ralph nahm das Buch in die Hand und betrachtete es.

„Elfriede Wernid von Franz Degener“ — las er. „Wer ist Herr Franz Degener?“ frug Ralph dann harmlos.

Elfriede fluchte der Aftem. Sollte sie ihm jetzt Alles sagen? — und mit dem Bekenntnis ihres eligen Bruch mit dem Einbande ihres Gesangbuchs prangte, als er es ihr auch schon mit sanfter Gewalt abgenommen hatte.

„Elfriede Wernid von Franz Degener“ — las er. „Wer ist Herr Franz Degener?“ frug Ralph dann harmlos.

lin gibt noch übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten als einflussvoll gegachtet. Dies es heißt, soll das Witzustandkommen dieses Projectes hauptsächlich auf das Verlangen des Vatican zurückzuführen sein, daß der Vatican in Berlin den Vorrang vor den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps bei offiziellen Anlässen habe, wogegen sich aber der Berliner Hof ablehnend verhält.

Generalarzt v. Los hat in einer zu Bonn veranstalteten Festlichkeit anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Papstes die bekannte befehlende Kaiserrede von Maxen gegeben die an ihr von verschiedenen Seiten ausgehende feindselige, mörderische Kritik warm wiederlegt und zugleich auf Grund seiner wiederholten persönlichen Informationen im Vatican das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und Papst Leo als ein überaus freundschaftliches charakterisierte. Die Bonner Festversammlung sandte dann ein Jubilationstelegramm an den Kaiser nach Kiel ab.

Die Ausstellungstadt Düsseldorf sieht immer wieder neue Congresses in ihren Mauern. So ist dort am Montag Vormittag der 9. internationale Schiffsfahrtscongress eröffnet worden, wobei Kronprinz Wilhelm, der erlauchte Protector des Congresses, zugegen war. Die eigentliche Eröffnungsrede hielt der Ministerialdirector Schulz, worauf der Kronprinz sprach, hierbei die Bedeutung dieser Versammlung als eines tüchtigen Weltkongresses auf dem Wege zur Einordnung der internationalen Verkehrsmittel und eines Berührungspunktes in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen hervorhebend. Weiter Ansprachen hielten der Staatssecretär Graf Jablonsky und der neue Eisenbahnminister v. Bülow. Uebereinstimmend aus der Eröffnungsrede des Ministerialdirectors Schulz mitgeteilt, daß in derselben der Redner die bestmögliche Erwartung der preussischen Regierung ausdrückte, die große Canalvorlage werde bei deren Wiedereinbringung doch noch zu Stande kommen.

Außerdem auch über die Grenzen Bayerns hinaus dürfte der Streitfall zwischen der bayerischen Regierung und dem Rector sowie dem Senat der Universität Würzburg erregen. Regierungsseitig war jüngst den akademischen Behörden von Würzburg in einer ihre Universität betreffenden Angelegenheit Befangenheit und Mangel an Objectivität in öffentlicher Kammerung vorgeworfen worden. Der Rector und die Senatsmitglieder der Universität Würzburg weisen nun diesen Vorwurf öffentlich unter Protest als ungerechtfertigt zurück und erließen um Entbindung von ihren akademischen Aemtern. Auf die Weiterentwicklung dieses Zwischenfalles kann man einigermaßen gespannt sein.

In der Dienstadtverhandlung des Leipziger Banprozesses kam der Geschäftsbetrieb der Leipziger Bank im Jahre 1899, sowie das Geschäft mit der russischen Treibergesellschaft in Erdörterung, wobei Director Egner wiederum in die Enge getrieben wurde.

Ceserreich-Ungarn.

Die persönliche Initiative des Kaisers Franz Josef scheint nun doch eine Fortführung der Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sichern zu wollen. Zundächst ist es im Beisein des Monarchen am Montag zu einer langen gegenseitigen Aussprache der Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell in der Wiener Hofburg gekommen, wobei nach offizieller Versicherung die zwischen ihnen entstandenen persönlichen Differenzen beseitigt worden sind. Die eigentlichen Ausgleichsverhandlungen sollen dann im Laufe des gegenwärtigen Monats in Wien wieder aufgenommen werden.

Der mühselige Landtag genoss am Dienstag die Vorlesung, welche der Stadt Brann ein Darlehen von 20 Millionen Kronen zur Herstellung einer Trinkwasserleitung bewilligt.

Frankreich.

Schier endlos zieht sich im französischen Senat die Debatte über die zweijährige Dienstzeit fort. Am Dienstag brachte der Senator Trevenec ein Gegenproject zu dem von der Regierung unterstützten Antrage No. 104, betr. die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, ein, welches gar die nur einjährige Dienstzeit vorschlug. Schließlich wurde aber der Senat diesen abendlichen Vorschlag mit 207 gegen 59 Stimmen ab. Der frühere Kriegsminister General Galliffet tritt in der Presse als entschiedener Gegner der zweijährigen Dienstzeit auf.

Italien.

König Victor Emanuel von Italien wird laut einer officiellen Ankündigung aus Rom dem russischen Kaiserhofe Mitte Juli und dem Berliner Hofe im August einen Besuch abtatten. Ursprünglich wollte der italienische Herrscher den Berliner Hof ebenfalls im Juli besuchen, doch wurde dann dieser Besuch infolge eines Wundsches Kaiser Wilhelms, der bekanntlich am 10. Juli seine Nordlandsreise antritt, auf August verschoben.

England.

Die Londoner Zeitchrift „Reynolds News“ bringt jetzt sensationelle Mittheilungen über die gegenwärtige Krankheit König Edwards VII., wonach bei ihm schon vor der ersten Operation am 24. Juni drei andere operative

Griffe infolge eines Kehlopfleidens, das fesseltartig war, vorgenommen sein sollen. Dem Zustand des hohen Kranken in den Tagen vom 24. bis zum 26. Juni schildert das Blatt als einen äußerst kritischen, erst am Abend des 27. Juni sei die Crisis vorüber gewesen. Weiter berichtet das Blatt, daß auch jetzt ein Anfall noch nicht ausgeschlossen sei, da der König auch an Zitterkrampf und chronischer Nierenentzündung leide. Vorerst muß „Reynolds News“ die Verantwortung für die Enthüllungen überlassen bleiben. Laut einer officiellen Londoner Erklärung vom 30. Juni wurde der König am Sonntag für einige Stunden auf ein besonderes Lager gebettet, was ihm recht gut bekam. Der König wird mit feinerster Korrespondenz und mit feinerster Staatsangelegenheiten befaßt; seine Kinder sieht er immer nur auf kurze Zeit. Die sehr tiefe Operationswunde wird täglich mindestens zweimal verbunden, was dem hohen Patienten stets große Schmerzen bereitet. Nach dem amtlichen Krankheitsbericht vom 30. Juni Abends 7 Uhr verbrachte der König den Tag befriedigend, die Wunde bereitete weniger Schmerz. — Angeblich soll die Krönungszeremonie nunmehr Ende September stattfinden.

Die Meldungen über das Befinden König Edwards VII. behalten ihre günstige Tendenz bei. So klingt auch der am Dienstag Abend 7 Uhr ausgegebene ärztliche Bericht im Allgemeinen recht befriedigend, nur betont er, daß selbst die geringste Anstrengung den König noch immer ermüde. Nunmehr beginnt man in London auch verschiedene von dem geplanten Festlichkeiten anlässlich der Krönung nachzudenken, soweit dies noch möglich ist. So hielt der Prinz von Wales am Dienstag Sonntag eine Besichtigung von fast 2500 Mann Colonialtruppen aus allen Theilen des Reiches ab, wobei u. A. auch die Königin Alexandra nebst den meisten Mitgliedern der königlichen Familie und den noch anwesenden fremden Fürstlichkeiten zugegen war.

Dem verstorbenen Diamantenkönig Cecil Rhodes, einem der intellectuellen Urheber des Boerkrieges, soll in London ein Nationaldenkmal errichtet werden. Na, warum nicht? Ohne Rhodes wären die Engländer heute wohl noch nicht die Herren von Transvaal und vom Oranjeseegebiet!

Sachsen-Anhalt.

In Constantinopel hat ein unheimlicher Gast, die Pest, ihre Visitenkarte abgegeben. Es wurden dort vier Pestfälle angemeldet, bei zwei derselben wurde durch die mikroskopische Untersuchung die echte Bubonpest festgestellt, eine der pestkranken Personen, ein achtjähriges Mädchen, ist inzwischen bereits gestorben. Der internationale Sanitätsrath in Constantinopel traf unversehens alle Vorkehrungsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung der Pest.

Dem König Alexander und seiner Draga hat die Stadt Belgrad als nachdrücklichste Godegung eine Donauyacht „gestiftet“, die jetzt fertiggestellt worden ist. Aus diesem Anlaß gab König Alexander ein Festessen, bei welchem er eine politische Rede hielt; in derselben feierte er in selbstbewußten Worten die begonnene Entwicklung Serbiens.

China.

Die Räumung von Tientsin seitens der Mächte scheint wirklich beschlossene Sache zu sein. Nachdem Ausland hiermit durch Abberufung seiner Feldgeschützen aus Tientsin den Anfang gemacht hatte, sind am Sonntag auch 400 Mann französische und 200 Mann deutsche Truppen von Tientsin abgegangen.

Katalien.

?? Katalien, 4. Juli. (Das Kriegervereins-Doppelblatt) — 2. Kreisverbandes und 34. Stiftungsfest des Katalien Kriegervereins — welches, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag, den 29. Juni, in dieser Stadt abgehalten wurde, fand unter Theilnahme sämtlicher Kriegervereine des Kreises — 20 an der Zahl — sowie sehr zahlreicher Theilnehmer der Bevölkerung aus Stadt und Kreis statt. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Revue, welche früh 6 Uhr von der königlichen Capelle ausgeführt wurde. Im Laufe des Vormittags, welche Mittags trafen die auswärtigen Vereine, von welchen 14 schöne, neue Fahnen mit sich führten, theils auf geschmückten Reitwagen, theils mit der Bahn hier ein. Von Deputirten des hiesigen Vereins empfangen und begrüßt, wurden sie in die Gärten von Zarzetya, Madrid, Späthlich und Biegonza geleitet, wo sie bei einem Glase Bier gemütlich verweilten. Da haben sich nicht, alte Bekannte wieder, die sich seit Jahren nicht mehr begegnet; es waren Regimentskameraden. Bald ging's an das Erzählen, die Vergangenheit zog an ihrem geistigen Auge vorüber. Und waren es Kriegsveteranen, o wie lauteten da die jüngeren Kameraden! Pfeilgeschwindigkeit verging da die Zeit, und bald war die Stunde herangekommen, wo die Bildung des Festzuges erfolgen sollte. Es waren damit betraut worden die Herren Kameraden Hotelbesitzer A. Koschützky und Sattlermeister Pelikan, und sie entließen sich ihrer Aufgabe mit bekannter Pontine. So standen denn bald die ca. 1000 Vereinsmitglieder wohlgeordnet auf der Promenade bei Madrid,

harend des Augenblicks, wo der Alarmhahn nach dem Klinge erfolgen sollte. Die Vereine marschirten in nachfolgender Reihenfolge: Katalien, Zornsdorf, Krensdorf, Glanitz, Steinersdorf, Wilkau, Kaulwitz, Banfow, Schwitz, Selmewitz, Damm, Saabe, Schmarow, Reichthal, Mühlhofs, Mühlhofs-Marchwitz, Wolbau, Strehlitz, Ebersdorf und Buschhof; den Schluß bildete der hiesige Männer-Turnverein. Nachdem die Vereine vor der Siegesallee in zwei Treffen Paradeaufstellung genommen und inzwischen mit dem 1/4 Uhr-Zuge der Ehrenvorführung des Verbandes, Herr Major Fischer — Breslau, eingetroffen war, wurden vom Rathhause die dort versammelten Ehrengäste abgeholt. Unter denselben bemerkten wir mehrere Landwehr- und Reserve-Offiziere, Vertreter des hiesigen Offizierscorps und Vertreter der städtischen Körperschaften. Herr Major Fischer schritt nun zunächst, begleitet von den Ehrengästen, die Front beim Treffen unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Alsdann gab er seiner Freude Ausdruck darüber, daß der Verband seit dem ersten Feste vor drei Jahren nach außen und innen sich erfreulich entwickelt habe, und knüpfte daran den Wunsch, daß er auch weiter wachse und allseitig Königstreue und echte Kameradschaft in ihm gepflegt werden möge. Seine Ansprache ließ Redner ausklingen in ein begeistertes dreimaliges Hurrah auf den Kaiser, in welches die Kameraden und die viel hundertköpfige Menge unter den Fanfaren der Capelle und Kanonenschlägen einmündete. — Hierauf folgte die Festrede, gehalten vom Vorliegenden Herrn Amtsgerichtsrath Mittelmeier Berniot, welche in den Hauptpunkten etwa folgendermaßen lautete: Als ich vor 7 Jahren bei Gründung des Verbandes an die Spitze desselben gestellt wurde, habe ich Pflichten übernommen, und ich glaube mich nicht zu überheben, wenn ich sage, daß ich dieselben dem Verbands gegenüber soweit es in meinen Kräften lag auch nachgekommen bin. Wie sieht es nun aber mit den Pflichten, welche die Verbandskameraden haben? Ich will nicht sprechen von der Königstreue und Vaterlandsliebe; denn das versteht sich von selbst; auch nicht von der Kameradenliebe, obgleich da noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, sogar bei einzeln Vereinen es in letzter Beziehung sehr schwach bestellt ist. Ich will sprechen von der Gottesfurcht, „Fürchtet Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb!“ Wo Gottesfurcht ist, da ist auch Königstreue und Kameradenliebe. Da ist aber auch zureichender Sinn und Verstand für die gesellschaftliche Ordnung. Sehe sich Jeder vor vor den falschen Freunden, welche alle Welt beglücken wollen und nur Unglückseligkeit in die Reihen, besonders der Arbeiter, tragen. Wir liegt nichts daran, daß so viele bei verschiedenen Anlässen „hoch“ und „Hurrah!“ schreien; ich will Thaten sehen. Darum fülle Jeder seinen Platz aus, auf den ihn Gott hingestellt hat. — Nant aber auch Kameraden, vertrauen zu Euren Führern und, die Ihr dem Arbeiter- oder dienenden Stande angehört, habt Vertrauen zu Euren Arbeitgebern und zu der Herrschaft, die ja doch auch für Euer Wohl sorgen. Dieses Gottvertrauen läßt Muthes ertragen und überwinden und herrscht es in den Kriegervereinen, dann werden dieselben das sein, was sie begehnen: ein Ball um den Thron und für das Vaterland gegen alle innern und äußern Feinde. Ja, unter Kaiser, der hohe Protector des Preussischen Landes-Kriegervereins, des, rechnet auf uns, seine alten Soldaten, wie er kürzlich bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums der Königlich-preussischen Garde mit der versammelten Gutsarenevereine mit dem Reichthum folgende, sagte: „Seht, die Ihr unter dem großen Kaiser gestanden und siegt habt, verdankt das Regiment seinen Ruhm. Die Kriegervereine sind die Stützen seiner Armee und ich habe noch den einen Wunsch, daß Ihr Alle, wenn Ihr die Uniform ausgezogen habt, als Mitglieder der Kriegervereine treue Unterthanen bleiben werdet!“ — Hierzu schreibt der Vorstand des Preussische Landes-Krieger-Verbandes: „Kameraden, nicht mit prahlendem Stolz vernehmen wir diese Worte unseres Allerhöchsten Herrn! Wir ziehen daraus vielmehr, jeder Einzelne von uns, die ernste Mahnung, das Vertrauen zu rechtfertigen, das unter Allerhöchster Protector in unsere Vereine setzt und allezeit, jeder an seiner Stelle, als treue Unterthanen und Staatsbürger fest zu stehen zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland!“ — Als Redner gemeldet, fand seitens des Vorliegenden des hiesigen Kriegervereins, Herrn Hauptmann A. D. Jengsch, die Decoration von vier Kameraden statt, die durch 25 Jahre dem hiesigen Vereine angehört und sich stets als brave Mitglieder bewährt haben. Es sind dies die Herren Schneidermeister J. A. B. an, Schuhmacher Dillert, Kupferschmied Tzige und Weidenheller Pollock, und es erhielten dieselben die im Jahre 1893 gestiftete Jubiläumswahl Medaille nebst Diplom. — Am dankte Herr Hauptmann Jengsch, als stellv. Vorsitzender des Verbandes und Vorsitzender des hiesigen Vereins den verehrten Ehrengästen für ihr Erscheinen, die Kameraden anzuersenden, denselben ein dreimaliges Hoch zu widmen, was denn auch brühnen geschah. — Nachdem der Festact vor-

über war, wurde zum Paradeplatz angereitet. Herr Mittelmeier Berniot führte die städtische Schaar beim Herrn Major Fischer und den geschätzten Gästen scheinbar vorüber, und wir bemerkten, daß selbst erlauchte Krieger den Paradeplatz noch nicht verlassen haben. — Nun erfolgte der Festzug durch die Hauptstraßen, der reichen Fahnenhülle und gewährt durch die große Zahl der Vereine und die mitgeführten Fahnen einen schönen Anblick. — Als der Festzug im Stadtparke anlangte, war dort bereits eine zahlreiche Volksmenge versammelt, von der Stunde zu Stunde noch ein Bedeutendes wuchs und es wimmelte fast ein echtes deutsches Volksfest ab. Für Anmuth und Unterhaltung war reichlich gesorgt. Bis in die späten Abendstunden herrschte dort ein buntes, reges Leben und Treiben. Die Feststimmung wurde in bedeutendem Maße geboben durch das Concert der Capelle, die unter Direction des Herrn Capellmeisters P. och n ein gewähltes, dem Feste entsprechendes Programm, exact zu Gehör brachte. Des hohen Protector des Verbandes, Sr. Königlich hohen Hofe des Herzogs Nicolaus von Württemberg, der infolge eines erlittenen Unfalles dem Feste nicht beiwohnen konnte, gedachte in überaus warmen Worten Herr Camerad Biele, dem hohen Herrn recht baldige Genesung wünschend. Auf ein an Sr. K. Hofe abgeordnetes Begrüßungs-Telegramm ging am Montag folgende Depesche ein: „Herzlichen Dank für freundlichen Gedanken. Bedauernd an Theilnahme verbunden gewesen zu sein. Meine besten Grüße den Kameraden und von Herzen erwidere das Hoch.“ — Nicolaus. Auch dem Ehrenmitglied des Kriegervereins, Herrn Landrath Weller, wurde vom Festzuge ein telegraphischer Gruß übermittelt. Am 9. Uhr erfolgte der Einmarsch und es endete mit der Cavallerie-Parade und dem Abzug des hochgelungene Fest. — Am Montag fand bei Mitternacht eine besondere Feier für den hiesigen Verein statt, bestehend in einem Frühlings- „Nachmittags-Concert, einer Verlosung und einem Tanzkänzchen. Dank dem prächtigen Wetter hatte sich auch diese Feier einer überaus zahlreichen Beseitigung zu erfreuen.

△ (Geschäfts-Nachricht.) Zu den letzten Geschäften am hiesigen Orte gehört das von R. Wegmann, Colonialwaaren, Wein- und Delicatessenhandlung; denn es bezieht nachweislich schon über 100 Jahre und davon 50 unter obiger Firma. Wie das Geschäft sich allmählich, aber stetig aus dem Feste entwickelt hat, das zeigen die sorgfältig geführten Bücher aus der letzten hundert Jahren. Der gegenwärtige Besitzer, Herr G. Wegmann, wurde aus Anlaß des 50jährigen Firmenjubiläums am 1. Juli vielfach mündlich und auch telegraphisch beglückwünscht.

— (Persönlichkeiten.) Der Amtsgerichtsrath Herr Mittelmeier Berniot ist zur Abolvierung einer mehrwöchentlichen militärischen Übung eingezogen worden. — Der Steueramts-Assistent Herr G. Biele wurde nach G. Biele. — Die Kilopartner von Theatergesellschaft, in a. a. auch bekannt von ihren erfolgreichsten Spielen in Breslau (Coburg-Theater) werden auf der Nordreise nach Breslau im Grimmischen Saale Morgen (Sonabend) und Sonntag aufgeführt. Es ist dies die seit ca. 15 Jahren bestehende erste Kilopartner-Gesellschaft — die berühmten 7 Quere und große Damen und Herren und hat noch niemals in Katalien aufgeführt. Diefem einzig in seiner Art dastehenden Ensemble geht ein ausgezeichneter Auf voran und soll besonders die Ausstattung an Costümen, Uniformen, Acquisitionen, Möbeln und Decorationen höchsten sein. An beiden Abenden gelang das letzte Repertoire der Gesellschaft „Comte Trudel“ zur Aufführung. Sonntag findet auch Nachmittags 4 Uhr eine Familien-Vorstellung statt. (f. Anst.)

Provinziales.

Breslau, 1. Juli. Wie die „Bresl. Zig.“, ihre gestern veröffentlichte Berichtigung nochmals berichtend, mittheilt, hat Paul Breslauner thatsächlich auf jedes Rechtsmittel gegen seine Verurtheilung verzichtet.

Breslau, 1. Juli. Heute Vormittag wurde an dem Neubau des Geschäftsraumes Juntersdrager Nr. 3 eine bronzene Gedenktafel für den Dichter August Kopisch angebracht. Die Tafel enthält, unter einem Medaillonbild, den Kopf des Dichters darstellend, die Worte: „Hier stand das Haus, in welchem der Dichter August Kopisch am 28. Mai 1799 aber seine Ruhestätte nicht fand, war Vater, konnte aber beim Gelaufe einen schlimmen Armbruch erlitten haben, und lebte daher in Potsdam seinen posthinen Neigungen. Der Dichter Kopisch ist ein Enkel des hiesigen Stadtraths Kopisch; der Vater des letzteren war ein Bruder des Dichters.“ — Bekanntlich hat August Kopisch auf einer Reise nach Italien die berühmte „Maue Grotte“ auf der Insel Capri entdeckt und zuerst besucht.

Gleiwitz, 2. Juli. Der „Oberf. Wandere“ meldet: Gestern Abend ging aus der Richtung von Nordvorne her über den Industriebezirk ein außerordentlich schweres Unwetter, das von einem plötzlich hereinbrechenden starken

Sturm begleitet war, nieder. Zahlreiche Räume wurden entvörrt oder geschnitten. Der Sturm richtete in Ueber Ust und Loband ging harter Hagel nieder, der in Fluren und Gärten große Verwüstungen anrichtete.

Lauban, 30. Juni. Ueber einen Vorwuchs, begangen an der 62-jährigen verwitweten Mutter Minge in Zhiemendorf, berichtet das „Ztbl.“ folgendes: In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr wurden dort die nachwohnenden Nachbarn durch zwei Schüsse aufgeschreckt; sie sahen gleichzeitig die verwitwete Minge aus ihrem Hause kommen, nach der nahen Dorfstraße laufend. Kurze Zeit darauf hörten sie von dort Zimmerlaute und sahen einen kräftig gebauten Mann davonlaufen, welcher die Frau, nachdem beide Schüsse ihr Ziel verfehlt, mit einem scharfen Instrument tödlich verwundet hatte. Auf dem Kopfe und an der linken Schläfseite befinden sich tiefe flache Wunden. Der Täter ist bei der Zhiemendorf als Bildhauer und gewaltthätiger Mensch berüchtigte Hildereichbader Herr Koenig aus Ober-Zhiemendorf, der erst vor dem Schöffengericht am 18. Juni als Angeklagter zu erscheinen sollte, weil er den Kornbinder Hermann Minge, einen Sohn der verstorbenen Minge, u. a. thätlich bedroht hatte. Die Sache wurde jedoch dem Landgericht übergeben. Die verurteilte Frau Minge hatte trotz der erhaltenen Verletzungen noch die Kraft, aus ihrer Wohnung herauszulaufen, wobei sie rief: „Der Koenig hat mich geschossen.“ Dann sprach die Frau zusammen. Die Verletzungen der Frau sollen so schwer sein, daß ein Gelingen ausgeschlossen erscheint. Die That soll ein Akt der Rache sein.

Vermisst.

— Prinz Georg von Preußen hat, wie jetzt bekannt wird, in seinem Testament seine Vaterstadt Düsseldorf reich bedacht. Seinen gesamten Nachlass an Kunstschätzen hat der Prinz der Düsseldorfer Kunstakademie vermacht.

— [Prozeß Sanden.] Nach dreitägiger Pause wurden am Dienstag die Verhandlungen wieder aufgenommen. Direktor König als Zeuge bezeugt, die Wüder und die Alten, inwieweit der Altengeldschäft als der Kreditgeschäft, seien unzulässig gewesen; das sei aber auch alles, was zu ihrem Gedenken zu sagen sei. Was die Anzahl und Wägen der Werte überhaupt betrifft, so hätten die Direktoren der betreffenden Werke den Anschaffungspreis zu hoch geschätzt und damit seien sie dann eingestuft worden. Der zu hoch geschätzte Aktivposten beträgt 40 Millionen M. Nicht man davon das Aktienkapital in Höhe von 4 Millionen und die Reserven von 7 Millionen M. ab, so fiele den Ganzen 29 Millionen. Die Altengeldschäft möge eine ganz gute Gesellschaft und auch ganz selbst gewesen sein, wenn sie nicht in Verbindung mit Anzahl u. Wägen gewesen wäre. An Anzahl u. Wägen seien Netto 30 Millionen M. verloren gegangen.

— Von der Hochschule in einer westpreussischen Schule giebt der „Graudener Gesellig“ folgende Schilderung: In einer Entfernung von etwa 1 1/2 Meilen von Barent liegt das armenige Dorf Juchsen, bewohnt ausschließlich von polnisch-katholischer Bevölkerung. Dort antwortet seit etwa drei Jahren an der katholischen Schule der Lehrer Borchert. Alles ging friedlich, bis es nun plötzlich zu einem Aufruhr kam. Als der Lehrer in gewohnter Weise den Unterricht begann und das Morgengebet gesprochen war, erhob sich plötzlich einer der ältesten Schüler mit den Worten: „So, nun kann's losgehen“, brach aus der Schulbank hervor und stürzte sich mit einem Stoch auf Herrn Borchert. Dem Schüler folgten die übrigen nach, die gleichfalls mit Stöcken bewaffnet, auf den Lehrer einhieben. Dieser wehrte sich mit seinem Stoch, so gut es ging, und errang dann auch schließlich das Uebergehoir, so daß die Wunden ihre Stöße fortwarfen und sämtlich aus der Schulbank nach Hause flüchteten, wo sie von den Eltern in Empfang genommen wurden. Der Lehrer hat den Vorfall sofort dem Kreisinspektors gemeldet.

Kalle, 3. Juli. Der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen „Volkblattes“, Schwient, ein Schwiegersohn Liebknechts, stürzte sich im Nebenraum aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

Ein Schulhaus der traurigen Art ist noch in dem mackischen Ort Wyrdner Goldbinder im Kreise Landsberg a. W. anzutreffen. Dort befinden sich Schule, Lehrerwohnung und Kirche in ein und demselben Hause, das ein Strohhach besitzt. Der Zustand dieses „Schulpalastes“ spottet eigentlich jeder Beschreibung. Schon von 6 Jahren sollte er polystig geschlossen werden. Es wird indes immer noch darin unterrichtet. Die Wände zeigen große Mitle, durch die der Wind weht. Die Bewohner haben die Stützen verliert, um wenigstens etwas gegen Wind und Wetter geschützt zu sein. Im Winter ist es vor Kälte in den Stuben nicht auszuhalten. Nach Aussage des Arztes ist der Tod des letzten Lehrers auf dieser Stelle durch die ungesunde Wohnung beschleunigt worden.

Die Unterhandlungen wegen eines Neubaus dauern schon fast Jahre.

— [Doppelfelbmord infolge unglücklicher Liebe.] Zwei Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren, Agnes J. und Agnes R., welche in einer Strumpfwarenfabrik in Guben beschäftigt waren, sind freiwillig aus dem Leben geschieden. Unglückliche Liebe hat sie zu diesem verhängnisvollen Schritt getrieben. Montag Vormittag verließen sie die Arbeitsstätte und blieben von da ab verschwunden. Dienstag früh traf bei ihren Arbeitskolleginnen eine Anzahl Ansichtskarten ein, auf denen sie ihre Absicht, ins Wasser zu gehen, mitteilen und bitten, ihrem Sorge zu folgen. Schon am Montag wurden sie an der Oberseite von dem Bahnhofsarbeiter beobachtet, der durch ihr auffälliges Gebaren auf sie aufmerksam gemacht wurde. Es scheint, als ob sie ihren Entschluß bis zur Nacht aufgehoben haben, denn sie sollen Montag Abend in Begleitung eines jungen Mannes in einer Konditorei gesehen worden sein. Dienstag früh, nachdem die Karten eingetroffen waren, wurde nachgefragt, und um 9 Uhr fand man eines der Mädchen tot in der Oberseite an einer Duhne. Um sicher zu gehen, hatte es vorher noch Schiedsrichter getrunken, wodurch seine Gesichtsfähigkeit im Todesfall furchtbar verjerrt und entstellt wurden. Die Leiche des anderen Mädchens ist noch nicht gefunden worden. Erst Dienstag wurde entdeckt, daß die Mädchen an ihrer Arbeitsstätte, an einer etwas verborgenen Stelle, mit Kreide hingeführt hatten: „Am 23. Juni gehen wir in den Tod.“ Eine dritte Arbeiterin derselben Fabrik trägt sich ebenfalls mit Selbstmordgedanken; sie behauptet, die beiden hätten ihr versprochen, sie mitzunehmen, sie sind dann aber doch allein gegangen. Die Selbstmörderinnen werden von ihrem Arbeitgeber als fleißige, geschickte Arbeiterinnen geschätzt, denen nur die leidige Flatterhaftigkeit vererblich geworden ist.

— [Die Namenlosen.] Nach jedem Feldzuge werden Mannschaften als vermisst gemeldet, über deren Verbleib weder die Verurteilten noch sonstige Aufzeichnungen Auskunft geben; sie sind und bleiben verschollen. Das ist im Feindesland erklärlich, wo die Gegner manchmal aus Rache beiseite geschickt werden. Daß aber im eigenen Lande die Identität von Kriegern, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind, nicht festgestellt werden kann, gehört doch zu den Seltenheiten. Im Kriege von 1866 beschossen am 27. Juli die Preußen die Festung Würzburg, die Bayern erwiderten das Feuer und eine Anzahl Preußen fielen. Beim Abziehen des Schlachtfeldes nach dem Toden und Verwundeten fand man im Staatswald im benachbarten Hockberg auch drei erschossene bayerische Infanteristen, deren Identität, wie die „Fest. Ztg.“ schreibt, bis heute noch nicht festgestellt werden konnte. Zwei Tage zuvor, am 26. Juli, hatte im Walde ein Gefecht zwischen Bayern und Preußen stattgefunden, aber kamen auch die toten Bayern, um die sich niemand mehr gekümmert hat. Sie wurden mit einigen obdunnen und vergräbten Soldaten zusammen in einem Grabe auf dem Friedhof beigesetzt, und dieser Tage hat der Kriegereverein den Toden ein Denkmal setzen lassen, auf dem die Namen der ehemaligen Feinde eingraviert sind, während die Landleute als namenlos verzeichnet werden mußten.

— Ein schwerer Unfall ist in Graudenz, wie der „Gesellige“ mitteilt, am Mittwoch Morgen dem Oberleutnant von Westphalen vom Infanterie-Regiment 141 zugefallen. Sein Pferd scheute in der Schützenstraße vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und stürzte mit dem Reiter. Herr von Westphalen, der bis zum 1. Juli 1901 als Bataillonskommandeur dem Inf.-Regt. Nr. 156 in Briesg angehört hat, erlitt ansehnlich schwere Verletzungen am Kopf und an der linken Hüfte und wurde in einer Drofsche nach seiner Wohnung gebracht.

— [Von der Größe des Bodensees.] Die Frage, ob auf der Fläche des Bodensees alle Menschen der ganzen Erde nebeneinander stehend Platz haben und wie viel Quadratmeter Raum jede einzelne Person trifft, wurde von jemand, der Zeit dazu hatte, eingehend geprüft und wie folgt beantwortet: Der Bodensee hat bei Niedrigwasser 502, bei Mittelwasser 538, bei Hochwasser 577 Millionen Quadratmeter. Ein harter Mann ist über die Ähnel 55 Centimeter breit, die Brustweite, das heißt, von vorne nach hinten, beträgt 30 Centimeter. Ein neugeborenes Kind hat (nach Schadow) 13 auf 9 Centimeter, der flächigste Mann eines Mannes über die Ähnel beträgt also 1650 Quadratmeter, der eines Kindes 117 Quadratmeter. Das Mittel hieraus beträgt 883 Quadratmeter. Auf 1 Quadratmeter gehen also 10000:883 = 11 Durchschnittsmenschen. Auf 538 Millionen Quadratmeter des Bodensees bei Mittelwasser gehen also 538 X 11 = 5918 Millionen Menschen. Man nimmt die Zahl der Menschen auf 1500 Millionen an. Die ganze Menschheit hätte also rund viermal Platz auf dem Bodensee und braucht nur 1/4 des Bodensees, um nicht darauf zu liegen. Würde dieselbe in den See versinken, so würde er nur 15 Centimeter steigen.

— Der erste weibliche Stationschef waltet auf der Dogen-Meraner Bahn zu Willian ihres Amtes. Damit hat Österreich seine Vorführung in der Frauenfrage gewonnen. Der erste weibliche Stationschef in Österreich ist ein Wiener Kind. Fräulein Wigi Horat steht, wie aus Meran geschrieben wird, erst im 24. Lebensjahre. Sie hat in Wien Volks- und Bürgerliche absolviert und dann den Handelskursus der Handelschule des Schulvereins für Beamtenkreise frequentiert. Fräulein Horat hat sich zuerst als Kontoristin ihr Brot verdient, dann aber trat sie dem Eisenbahnbesitz näher, wurde Kontrollerin bei der Schlafwagen-Gesellschaft, trat dann als Beamtin-Mistrantin ein. Im Februar d. J. machte sie die Telegraphenprüfung und legte die Verkehrsprüfung mit gutem Erfolge ab. Nach der Prüfung bezug, die auf drei Monate berechnete Probepraxis, nach deren Beendigung die Uebnahme der Station Wippan erfolgte.

— [Die eigene Frau verkauft.] Vor einigen Monaten kam ein gewisser M. Koenberg in die russische Stadt Ghorin, suchte die Bekanntschaft von jungen Mädchen zu machen, verließ sich auf die Güte von diesen und heiratete es auch thätlich. Koenberg stellte sich als reichen Kaufmann vor und meinte vor kurzem den Eltern der Dame seines Verheirathes, daß er mit seiner Frau eine Reise ins Ausland unternehmen wolle. Es verging längere Zeit, ohne daß man von dem Paare auch nur etwas hörte. Schließlich erlangten die entsetzten Eltern die Gewißheit, daß Koenberg einer der durchtriebenden Agenten Konstantinopel öffentlicher Häuser war und die ihm angetraute Frau thätlich in Konstantinopel verkauft hatte. Jetzt wurde Koenberg aus Konstantinopel per Schiff nach Odessa zurückgebracht. Er war unter folgenden Umständen arretiert worden: Als er seine Gattin verhandelt hatte, übergab er dem Käufer seine eigene und seiner Frau Reisegeldmation, so daß er selbst ohne Paß bleiben mußte. Diesen Umstand benutzte nun die Polizei, verhaftete den Mann und schickte ihn über die Grenze, wo ihn die russischen Behörden in Empfang nahmen.

— [Eine dankenswerte Millionenschenkung.] Aus Preburg wird berichtet: Graf Johann Palffy, welcher seine aus 7000 Grosch Marktschätzende Herrschaft Biebersburg und einen Teil des Schlosses gleichen Namens im Werte von drei Millionen dem ungarischen Staat für eine Ferienkolonie für 120 Mittelschüler ohne Unterschied der Konfession geschenkt hat, bezieht sich das lebenslängliche Pauschalrecht vor, mit der Versicherung, den ganzen Ertrag der Herrschaft zur Errichtung und Erhaltung der Ferienkolonie zu verwenden.

— [Der geheimnisvolle Gefangene.] Ueber einen merkwürdigen Gerichtsfall berichtet das Neue Wiener Tageblatt aus Wien. Der einzige Zeit befand sich im Landesgefängnis ein Häftling, um dessen Persönlichkeit ein geheimnisvolles Dunkel verbreitet war. Er bewohnte allein eine Zelle, wurde, abgesehen von den anderen Häftlingen, allein in einem Hofe zum Spaziergange geführt und hand unter besonderer Bewachung. Der Häftling trug eine Offizierskleidung, was mit seiner früheren Lebensstellung im Zusammenhang stand, denn er hatte vor wenigen Jahren den Rang eines aktiven Hauptmanns beibehalten. Da sich nun der geheimnisvolle Häftling, der gewesene Hauptmann R. Zoumaris hieß, bereits in der Irrenanstalt befand, können wir das Dunkel, das ihn umgab, lüften. Der Vater des Hauptmanns war hoher Beamter eines Erzherzogs und ließ seinen Sohn für die militärische Karriere ausbilden. Als Oberleutnant heirathete J. die Tochter eines Feldmarschallleutnants. Vor einigen Jahren, nach dem Tode seines Vaters, trat in dem ganzen Wesen und Verhalten des Offiziers eine auffallende Veränderung ein. Er schien von Erbgraben befallen und zeigte sich von einer solchen Gereiztheit und Nervosität seinen beiden Kameraden gegenüber, daß er in zahlreiche Ehrenhändel verwickelt wurde. Mit Mühe und auf seinen nervösen Zustand konnten diese meist beigelegt werden, doch rieth man ihm, sich erlauben zu lassen. Dies brachte ihn in derartiger Erregung, daß er, auf seine Pension verzichtend, den Offiziersrang ablegte und quittierte. Nun begann J. ein unstetes Leben zu führen, bis er sich einloß, mit der freigeordneten Ration ein Kafeehaus in Breslau zu errichten. In Folge seiner Geschäftsunkenntnis verlor er in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur sein Vermögen, sondern stürzte sich auch noch in Schulden von mehr als 50.000 Mark. Er verließ, fast aller Existenzmittel beraubt, Breslau und kehrte nach Wien zurück, wo er Hilfe bei dem Erzherzog, bei dem sein Vater durch Zuhilfenahme gewirkt hatte, zu finden suchte. Er that dies jedoch nicht als Mittelschüler, sondern als Offizier. Als J. diesen Zustand sah, ließ er, daß sein irrasbares Verhalten auf keine Weise zu beseitigen gelte, Erkrankung zurückzuführen sei, J. befand sich nämlich in dem Wahne ein furchtlicher Sohn des Erzherzogs zu sein, und suchte monatelang in fieberhafter Weise nach Beweisen für seine eingebildete Abstammung. Er wollte aus Tagebuchblättern seines Vaters

eine Bestätigung dafür finden und zog aus dem Umhange, daß der Erzherzog sein Taufpathe war und ihn als Kind reich bedachte, seine Schicksale. Auch behauptete er, daß sein Vater ihn hätte und ihn in seiner Jugend sogar einmal tödten wollte. J. dachte, daß er von seinem vermeintlichen Vater eine große Abfindungsumme erhalten werde, und wurde in seinen Plänen von seiner Gattin, die ihm glaubte, sowie von zwei Agenten unterstützt, die dabei auf großen Gewinn rechneten. Der Unglückliche ließ sich nun hinreißen, da seine ersten Briefe unbeantwortet geblieben waren, Drohbriefe erpresserischen Inhalts an den Erzherzog zu richten. Es erfolgte die Anzeige und J. wurde verhaftet. Die Psychiater waren der Ansicht, daß J. an fortschreitender Paralyse leide und durch seinen Zustand gemeingefährlich sei. Infolgedessen wurde die Unterbringung gegen J. wegen Erpressung eingestellt und vor wenigen Tagen erfolgte seine Einlieferung in die Landes-Irrenanstalt.

— [Gegen den Vogelmord.] Wie konvener Zeitungen mittheilen, erregt dort ein humaner Zug der neuen Königin großes Aufsehen. Wegen der Krönung war in England die Nachfrage nach Schmuckstücken bedeuend gestiegen; so gab eine Wobch in London den Auftrag, ihre 10000 Pfund Sterling zu liefern. Gegen diese Gräueltat erhob die Dichterin Florence Dixie einen in Versen geschriebenen Protest, den sie an die Königin sandte. Darauf erhielt sie von Miss Knollys, der Ehren Dame der Königin Alexandra, folgende Antwort: „Ich habe die Werke der Königin übergeben und erhielt die Versicherung, daß Ihre Majestät Alles thun wird, was in ihrer Macht liegt, um der Ausrottung der Vögel Einhalt zu thun.“ Da erkt kürzlich wieder in London für einen Kaufmann drei Sendungen mit 10000 Paradiesvögeln, 5500 Fasanen, 500 Vogelkätzchen und 270 Kisten mit Fausenfedern eintreffen, so wird sich die Königin mit ihrem Bemühen zum Schutze der Vögel sicherlich den Dank aller Freunde der gesicherten Welt erwerben.

— [Der beraubte Räuber.] Vor einigen Tagen gelang es der griechischen Polizei endlich, den berüchtigten Briganten Panopoulos gefangen zu nehmen. Der Räuber hatte den Behörden nach seiner Verhaftung versprochen, den Ort zu zeigen, wo er die Hunderttausende, welche ihm als Lösegeld für geraubte wohlhabende Personen ausgezahlt worden waren, versteckt hatte. Und so machte sich nunmehr der Chef der Gendarmarie in eigener Person mit Herrn Panopoulos und einer Abtheilung Soldaten auf, um den Schatz zu geben. Man ließ einen Sonderzug stellen und fuhr nach Diaplopi, von wo aus die vom Räuber bezeichnete Stelle im Gebirge besucht wurde. Aber hier war die Ausbeute nur gering. Man fand wohl einen Wadstocher, doch nichts von Geld oder Bankbillets. Panopoulos war wieder gefangen, erklärte, das Versteck sei ausgekratzt worden, und nur mit Gewalt konnten die Soldaten den Briganten davon abhalten, sich von einem Felsen in die Tiefe zu stürzen.

— [Die Tatzowier aus Liebe.] Aus New-York wird berichtet: Die New-Yorkerinnen, Philadelphiern und die schönen und gelehrten Damen Boston verfallen ihr Haupt, denn seit einigen Tagen machieren sie nicht mehr an der „Egide der Zivilisation“, wie sie bisher zu thun vermeinten. Die Weiblichkeit von Baltimore hat eine große Vorführung. Die hohen Baltimoreerinnen lassen sich nämlich jetzt das Konterfei ihres „Deau“, des Heralderlebens, auf den Arm tätowieren. Der Herr „Professur“ Le Roux hat einen „Parlor“ eröffnet, worin er von früh bis spät befreit ist, männliche Gesichter auf der Camille jugendlicher Damen der „Stadt der Monumente“ zu verewigen. Allerdings können schlimmste Komplikationen entliehen, wenn, wie dies hier zu Lande ganz besonders häufig vorkommt, der alte „Deau“ einem neuen, begehrenswerthen Platz machen muß.

— [Rothäre Thranen.] Als der bekannte französische Schauspieler Coquelin auf seiner Galtreise nach Konstantinopel kam, landete, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, auf dem amerikanischen Millardier Vanderbilt auf seinen Kreuz- und Quersfahrten im Mitteländischen Meere am Goldenen Horn. Er ließ Coquelin bitten, ihn auf seinem Schiffe zu besuchen, und der französische Künstler ertheilte ihm mit einigen Worten. Gegen beäugungswürdige Vanderbilt Coquelin und sagte zu ihm: „Zhr Vortrag hat mich sehrmal weinen machen und zweifmal zum Lachen gebracht. Ich schäme jede mir von Ihnen entlassene Thranen auf 100 Dollars, und jedes Lachen auf 200, somit schätze ich Ihnen 3000 Dollars.“ Und der amerikanische Rothäre überreichte Coquelin 12000 Francs. Wie wahr, wenn Herr Vanderbilt sich so sehr freut, an derer so viel zu gewinnen und bezaubert? Das muß eine gute Verwendung für überflüssige Millionen. Das Lachen bekame er dann gratis. Der vorläufige Endel. Badstich: „Ich habe die lieblichsten Kinder der Flora in einem Kranz von Liebern bezeugen. Undenken, müßtest Du nicht poetischen Namen für den Cyclus?“ Und denken: „Blumentopf!“

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Juli predigen:
Vorm. 7 Uhr Herr Pastor Rog.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Fußmann.
Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der frommen Jugend
Herr Pastor Rog.
Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Dietrich.

Am 6. Sonntag, den 6. Juli ab: Herr
Pastor Dietrich.
Freitag, d. 11. Juli, kein Gottesdienst; Vorm.
9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Dietrich.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 26. d. Mts. dem Arbeiter Paul
Ernst von hier e. T. Am 26. d. Mts. dem Fleischer

meister Paul Heigler von hier. e. S. Am 28. v.
Mts. dem Stellenbesitzer Wilhelm Müller von hier
e. T. Am 30. v. Mts. dem Holzgewerksmeister August
Gehring von hier e. S. Am 2. d. Mts. dem Adre-
vogt August Sabe aus Dorn. Giesdorf e. S.
Ehekrönung: Am 28. v. Mts. der Schulmader-
gasse Hermann Schöning von hier mit der ledigen
Dienstmadam Maria Schwarz.

Storbefälle: Am 30. v. Mts. Karl Schwarz von
hier 16 Tage alt. Am 2. d. Mts. der Bauernguts-
besitzer Gottlieb Maiba aus Gem. Strehlitz 1 1/2 Jahre
alt. Am 3. d. Mts. Selene Trutwin von hier 11
Tage alt. Am 3. d. Mts. Maria Benni verchel. Ar-
beiter von hier 29 Jahre alt. Am 3. d. Mts. Frh.
Duffa von hier 2 Jahre alt. Am 4. d. Mts. d. verchel.
Rathler Anna Woljacek von hier 36 Jahre alt.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers Paul Michalsky in Reichthal ist am
3. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter:
Kaufmann Ward in Reichthal. Annahmefrist bis **10. September 1902**. Gläu-
bigerverammlung den **21. Juli 1902, Vormittags 9 Uhr**. Allgemeiner Prüfungstermin
den **9. October 1902, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 2.
Offener Arrest mit Angehörigen bis **3. August 1902**.
Königliches Amtsgericht Ramlau.

Bekanntmachung.

Der Düngr aus den Stallungen des **5. Geadron** soll vom 1. October d. J.
ab auf 3 Jahre meistbietet verpachtet werden. Wir haben diesfalls auf

Sonabend den 12. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftszimmer Termin anberaumt, wozu Pächterlustige eingeladen werden.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Ramlau, den 25. Juni 1902.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in hiesiger Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines
Schöffen oder eines Geschworenen berufen werden können, wird **vom 10. bis einschließlich**
17. Juli d. J. während der Dienststunden in unserem Geschäftszimmer zu Jedermanns Einsicht
ausliegen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der angegebenen
Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Ramlau, den 1. Juli 1902.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. Juli cr. früh von 5—9 Uhr findet auf dem Exerzierplatz in
der Richtung auf den Vorderwald ein geschütziges Schießen mit scharfen Patronen statt.
Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist das Betreten der Felder in dem obigen Gelände
und der Wege Ramlau—Windisch-Marchwitz, Windisch-Marchwitz—Groß-Marchwitz und Ver-
bindungswege Groß-Marchwitz—Exerzierplatz Ramlau in der genannten Zeit verboten worden.
Den Befehlen der ausgefertigten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Ramlau, den 3. Juli 1902.

Die Polizeiverwaltung. Schulz.

Druckerkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Juli cr. findet **Montag den 7. Juli cr. Abends 7—9 Uhr**
bei dem Gasthofbesitzer Herrn Lorenz statt.

Der Kassenvorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich, die erfolgte Verlegung meines

Nasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salons

von der Klosterstraße Nr. 11 schrägüber nach der

Klosterstraße Nr. 28,

im Hause des Herrn Badermeister Jätsche, zur Kenntnis zu bringen.

In der Zuversicht, daß meine bisherigen werthgeschätzten Kunden ihr Wohl-
wollen mit auch fernhin, in meinem neu eingerichteten Salon, bewahren werden,
verspreche ich zugleich, für gute und saubere Bedienung Sorge zu tragen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Verrichtung sämtlicher, künstlicher, moderner

Haar-Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Lothar Lorenz.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das

Basthaus „zum goldenen Stern“,

Ring Nr. 3,

pachtweise übernommen habe und bitte, mich geneigtst beehren zu wollen, indem ich
versichere, daß es mein Bestreben sein wird, meine geehrten Gäste durch reelle Be-
dienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Alois Lang.



Freiwillige Feuerwehr.

Wittwoch den 9. Juli cr.

Abends 8 1/2 Uhr

Übung.

Der Brandmeister.

Schmidt.

Nachlassversteigerung.

Am **Dienstag, den 8. d. Mts.**

und erforderlichen Falls den

9. d. Mts. Vorm. 9 Uhr

beginnend, werde ich an Ort und Stelle hier den

Berthas Störmer'schen Nachlass, bestehend in

div. Kleid-, Fußwaaren etc. und Mö-

beln, Hausgeräth, Betten, Kleidern

u. f. w.

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Schützengilde.

Sonabend den 5. Juli c. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Ich bin wieder

hier um

zu repariren beim Schlossermeister J. Wölzle.

Alle Reparaturen führe aus

mit Hochachtung

F. Kuss, Mechaniker.

Auction.

Dienstag, den 8. Juli, früh 9 1/2 Uhr

werde ich Postkarte bei Herrn Steuer

Kleiderchränke, 1 Sopha, Tische,

Stühle, Betten, Bettstellen, 1 großen

Spiegel, Bettwäsche, Kleidungsstücke,

Haar- und Küchengeräth

meistbietend versteigern.

A. Postfach, Auctionator.

Zahn-Arzt

von Cybalski,

Breslau — Zwingstr. 4

(eine Minute vom Stadttheater),

hält seine nächsten

Sprechstunden

in Ramlau,

im Hotel zur Krone,

Ring

Sonntag, den 6. Juli

von 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. ab.

Den geehrten Herrschaften von Stadt
und Land die ergebene Anzeige, daß ich

die Seilerei

des Herrn **Noch** kauslich er-
worben habe und bitte, das dem Herrn
Noch geschenkte Vertrauen gütigst auf
mich übertragen zu wollen.

Auch empfehle ich mich zur Anfertigung von

Seilen, Transmissions-

und Drahtseilen,

sowie sämtlicher ins Fach schlagenden

Arbeiten.

Achtungsvoll

Joseph Preussner,

Feilermeister,

Krausenerstraße Nr. 19.



Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr

ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt. Derselbe wird von der Gross-

kaffeerösterei

Richard Poetzsch in Leipzig,

Hoflieferant,

stets frisch in Originalpacketen (Pak-

ketten ges. geschützt) **1/4, 1/2 und 1/4**

Pfund Inhalt zu den Preisen von:

100 — 120 — 140 — 160 —

180 — 200 Pfg. pro Pfd.

zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit

bestens empfohlen die Verkaufsstelle in

Ramlau:

Waldemar Hoffmann,

Drogerie, Ring 6.

Insekten-Pulver

von unübertroffener Wirkung.

sowohl ausgewogen,

als in

prakt. Spritzcartons.

Campher,

Naphtalin,

Naphtalincampher-

Tabletten,

Fliegenpapier.

Salon-Fliegenfänger

von gerader verblühender

Wirkung.

Adler-Apotheke,

Drogenhandlung

und Mineralwasser-Fabrik

Dr. U. Schoenberg.

Kgl. Preussische Lotterien-Einnahme.

Zu der am **8. Juli d. J.** beginnenden
Ziehung der I. Klasse der
207. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
sind Loose in **1/4, 1/2, 1/4 und 1/10** Abtheilungen noch
disponibel.

Faltin,

Königl. Lotterien-Einnahmer.

Schreib- und Copirtinten

empfiehlt

O. Opitz.

Theater in Ramlau.

Grimm's Hotel.

Sonabend den 5. und Sonntag

den 6. Juli cr.:

Außerordentliche Gastspiele

der

Liliputaner

(die berühmten 7 Zwerg)

mit ihrer eigenen Theatergesellschaft.

Künstlerische Leistungen allerersten Ranges.

Prachtvolle Ausstattung an Kostümen, Uniformen,

Waffen, Requisiten und Decorationen.

An beiden Abenden:

Das neueste Sensationsstück der Liliputaner

Comtesse Trudel.

Operetten-Parade in 4 Akten von Maximilian

Frank. Musik comp. von Max Wiener.

Breite der Plätze:

Im Vorverkauf bei Frau Kaufmann Werner

und Herrn Conditior Koschwitz (Sonntag auch

im Hotel): Sperrpreis 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg.,

2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Sperrpreis

1,25 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.,

Gallerie 25 Pfg.

NB. Die Billets gelten nur zu der Vorstellung,

zu welcher selbe gelöst sind.

Die hier gastirende Liliputaner-Gesellschaft

ist die echte seit ca. 15 Jahren existirende Theater-

Gesellschaft (keine Specialitätenbühnen), welche an

den vornehmsten Theatern gastirt hat.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Vorstellung für die Jugend!

Der gestiefelte Kater.

Märchenpiel in 5 Akten.

Billets für Kinder: Sperrpreis 50 Pfg., 2. Platz

30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg.

Billets für Erwachsene: Sperrpreis 60 Pfg., 2. Platz

40 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Billets sind nur im Hotel zu haben.

Prieten, Beinert's Gasthaus.

Sonntag den 6. Juli Nachm. 5 1/2 Uhr:

Auf vielfachen Wunsch:

Wiederholung der Aufführungen des

Prieten's Pensionats.

Wohlthätigkeitsvorstellung.

1) Frühlingsfestspiel.

2) Heimliche Liebe.

3) Nur nicht heirathen.

4) Herrn Raubels Gerdinenpredigten.

5) Haus und Grethe.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Morgen Sonntag

Bachschinken mit Salat,

wozu ergebenst einladet

Paul Weiss.

Wittwoch, den 9. Juli

Gutenabendbrot,

wozu freundlichst einladet

Schwuntek.

Zum Tanzvergnügen

auf morgen Sonntag ladet freundlichst ein

Schwuntek.

Zum Tanzvergnügen

morgen Sonntag ladet ergebenst ein

J. Maschik.

Nebst Beilage.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 4 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Wojaczek
geb. Korschig.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Frau Wojaczek, als Gatte,
nebst **Kinder**.

Namslau, den 3. Juli 1902.

Beerdigung findet Sonntag Nachm. um 4 Uhr statt.

Bei meinem Weggange von Namslau nach Thüringen sage ich allen meinen Bekannten ein herzliches **Adieu**.
R. Misch, Wattenfabrikant.

Für die warme Jahreszeit empfehle ich

Citronensaft

als das angenehmste Erfrischungsgetränk. Vollkommenste Wiedergabe des Geschmacks und des natürlichen Aromas der **frischen Citrone**. Keine Spur des widerlichen oder fauligen Beigeschmacks mancher anderen Fabrikate.

Carl Grimm,
Hohenzollern-Drogerie.
Krakauerstr. No. 11.

Kohlen.

Bei Entnahme von mindestens **30 Ctr.** offeriere ich:

Prima

Stück-, Würfel- oder Aufkohlen I von 77-79 Pfr Ctr. frei ins Haus.

Steintohlen-Briftetts

liefern ich ebenfalls zu billigen Preisen.

S. Bielschowsky,
Kohlen-, Kalk- und Cementlager.

Neue Seringe

empfeilt **Heinrich Freyer**.



Parfümerien

Toiletteseifen.

Oscar Tietze.
Germania-Drogerie.

Voss'sches Vogel-futter

mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präpariert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter

in verpackten Packeten zu Originalpreisen in bester Verpackung erhältlich in Namslau bei **Oscar Tietze**.

Muster-Beispiele über Vögel, Käse und Magarien versendet gratis

Gustav Voss, Vossleferant, Köln a. Rh.



Niederlage in Namslau bei

R. Wechmann.

Seiler-

Flügel u. Planinos sind unübertroffen dauerhaft, gesangreich und leicht spielbar. **Specialität:** Planinos in moderner Ausstattung. Starke, reich verzierte, kunstvoll gegossene Eisenrahmen. Gesetzlich gesch. Resonanzbodenbau. Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen auf 17 Welt- und anderen grossen Ausstellungen. **Harmoniumlager**
Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H., **Liegnitz 175.**



In Namslau bei Herren: Robert Werner, Rob. Liehr, J. Reibnitz, Rob. Thusa, Eugen Kricke, G. Kruber, H. Bernois, C. Ploschke, Hugo Banke, A. Fabian, Robert Lange, Ad. Gafert, Fritz Melzer. In Bernstadt bei Herren P. O. Castner, Ernst Mücke, J. Maschik, Hugo Sturtz, sowie in jedem anderen realen Geschäft.

Des Rechten Franck Schutzmarke:



Necht Franck ist der beste Caffee-Zusatz.

Altes Gold und Silber, getragene Juwelen läuft zu höchsten Preisen
Osw. Jander,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht zügel, jugendlichem Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Radebeuler Lilienmilchseife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Breslau
Schutzmarke: Stiefenpferd.
a Stück 50 Pf. bei

Oscar Tietze, Drogerie.

Zweimal 3000 Mark sind zu vergeben und 1500, 1000, 900 und 600 Mark werden zu leihen gesucht von

A. Bachmann.

Von meiner Berliner Einkaufsreise empfehle ich als sehr billig einen großen Vollen **Kinder-Wasch-Kleidchen**, **Hänge-Schürzen**, **Candel-Schürzen**, weiss und bunt.
S. Schwerin.

Schmerzstillende Zahnwatte und **Zahnfitt** zum Selbstverleihen hoher Preise empfiehlt **Adler-Apotheke, Dr. U. Schoenenberg.**

Wohnungsveränderung.

Hierdurch beziehe ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von der Gerrenstrasse nach der **Andreas-Kirchstrasse**, in nummern 11, früher dem Herrn Wattenfabrikant **Wich** geh. Haus, verlegt habe und dort neben der **Schuhmacherei** den Verkauf von **Watten** in unbedenklicher Weise weiterführe.

Um gütigen beifälligen Zuspruch bittet
M. Engel, Schuhmachereimstr.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn **Engel** übertragen zu wollen.

R. Misch.

Wegen Geschäftsübergabe ersuche Diejenigen, die Forderungen sowie Zahlungen an mich haben, bis zum **1. August** sich bei mir zu melden, von da ab sind Zahlungen bei Herrn Rechtsanwalt **Jänich** abzugeben.

W. Wangrinsky.

Nie da-ge-wen-sen!

Mit 1 **Düsseldorfer Ausstellungs - Loos**
Deutschlands grösste Lotterie

Porto und Liste 30 Pfr. (bei Mehr-
abnahme Rabatt)

1 M. ist zu gewinnen

40,000, 30,000,

20,000, 15,000,

3 mal 10,000 M. baar.

17956 Gewinne mit Werth **Mark**

500,000

Ziehung während der Ausstellung
— 3 Tage —

General-Debit
Ferd. Schäfer,

Bank- und Lotterie-Geschäft,
Düsseldorf.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offeriert in bekannter Güte

diverse

Mosel-, Rhein-, Roth-

und Ungarweine,

sowie

Portwein, Sherry, Madeira

und Malaga,

deutschen u. französisch.

== Sect, ==

deutschen u. französisch.

Cognac, sowie Liqueur,

echten Jamaica-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine com-
fortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben

einer gütigen Beachtung.

2100 Mark werden auf ein städtisches Grundstück von einem pünftlichen Bürgerschaft bald oder 1. Oktober zu leihen gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

3450 Mark im Ganzen oder geteilt auf sichere Hypothek 1. Jan. 1903 zu vergeben.

Frau A. Goldstein,
(bei Schwerin).

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg - Boonekamp

Device: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. **FABRIK-MARKE.** Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlnehmend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Metier für künftigen Zahnerfolg.
Künftige Zähne in Schönheit und Mäntelung.
Plomben, Zahnfüllungen, Kronen u. Brücken sind leicht herzustellen.

Oscar Dalibor, Zahntechniker.

Klosterstraße 7 i. Etage.



Putze
nur mit
Globus
Putz-
Extract.

Jungen Schmiedegesellen
sucht **H. Weier, Eisidorf.**

Ein Schuhmachergefelle
kann bald in Arbeit treten bei
Ernst Fabian.
Klosterstraße 27.

Ein tüchtiger Schneidergefelle
findet dauernde Beschäftigung bei
Thusa, Hofe-Gasse 1.

2 Tugis mit Kopf
find zu vergeben bei **Trompke, Kirchstr. 8.**

2 Tugis mit Kopf.
Vasilins, Mittelstraße 2.

Eine größere Wohnung am Ring p. 1. October zu vermieten. Wo, in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Oberleij. Stein-Kohlen

und
Steinkohlen-Brifetts.

Empfehle in Stück, Würfel und Raß 1 Ia Marken bei Entnahme von mindestens 40 Ctr. Francoanfuhr hier per 50 Rilo 0,77 Mk. und bitte um zahlreiche Aufträge.

Otto Faltin.

Nur die Marke „Pfeilring“
giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur
„Pfeilring“-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Ein möbliertes Zimmer,
Ring, vornherein, sofort vom 1. Juli cr. ab zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
vornherein zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die vom Kreisbaumeister Herrn Christoffel innehabenden Mäntelkette (1. Etage nebst Gartenbenutzung) sind vom 1. Januar 1903 anderweitig zu vermieten.

Wilhelm Schifan, Wilhelmstr. 18.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, ist zu vermieten und Oktober zu beziehen.

Paul Wolff, Fleischermeister.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei
Eperling, Schmiedemeister.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu vermieten und Oktober zu beziehen.

Weiße, Kasernenstr.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör ist zu vermieten und Oktober zu beziehen.
G. Jätsche, Kirchstraße 6.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
G. Krade.

Die vom Ober-Voll-Assistenten Herrn Müller innegehabte Wohnung ist anderweitig zu vermieten und 1. Oktober 1902 zu beziehen.
Carl Hoffmann, Wilhelmstr. 19a.

Eine Wohnung ist zu vermieten und bald zu beziehen bei
Jannschowsky, Vohn, Vorstadt.

Zwei Baden mit Wohnung sind zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Wabnis, Schützenstr. 21.

Eine kleine Wohnung ist in meinem Hinterhofe zu vermieten und 1. August zu beziehen.
P. Haebler, Bäckermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und heller Küche, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Siller, Herrenstr. 2.

Eine größere Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober, auch eher, zu beziehen.
Siller, Herrenstraße 2.

Im Neubau Kasernenstraße sind Wohnungen (Parterre 3 Zimmer und Küche und im 2. Stock 7 Zimmer und Küche) zu vermieten. Auch können dieselben nach Belieben getheilt werden. Alles zum October zu beziehen. Auf Wunsch kann auch zum Frühjahr Garten benutzt werden.
Paul Weiße.

Ring mittlerer Baden zu vermieten.
Paul Müller.

Achtung!

Einer sage es dem Andern dass

Insektenpulver Tineol

aus der
Hohenzollern-Drogerie
das beste

Vertilgungsmittel
für Ungeziefer aller Art ist.

Es vernichtet radikal Fliegen, Wanzen, Schwanen, Russen etc. In Beuteln à 10, 20, 30 Pfg. In Dosen à 25 und 50 Pfg., sowie auch jedes grössere Quantum ausgewogen empfiehlt

Carl Grimm, Krakauerstr. No. 11.

Brennspiritus „Marke Herold“
in Patentflaschen mit Originalverschluss

25 Pfg. pro Liter à ca. 90 Vol. %
30 „ „ „ 95 „ „ „

erhältlich in **Namslau** bei
Hein. Führ, G. Kruber, Jos. Reibnitz.

Spiritus- Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, Frisirapp. etc. zu beziehen durch

Centrale für Spiritus-Verwerthung
G. m. b. H. Berlin N. W. Friedrichstr. 96.

Wiederverkäufer gesucht.



Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch

verbürgt
eine gesunde und
kräftige Entwicklung und
verhütet
den Brechdurchfall der Säuglinge.

Broschüre: „Rathschläge für Mütter von einer Mutter“ gratis von
Apoth. **Dr. U. Schoenberg** u. Dro. **Oscar Tietze.**

Hajelbad's Lagerbier,
Gutes Einfachbier,
Besten Gebirgshimbeerfaß,
ff. Liqueure

empfehlen
Moritz Gottheiner,
Ring 21.

Verbessert mit

Maggi

Suppen, Saucen u. Gemüse

Erklärung!
Ich erkläre, daß Dasjenige, was die Emille Esquin aus Jakobebor: mir über den Stellenbesitzer C. Gallert jr. in Jakobebor gesagt hat, und was ich weiter erzählt habe, nicht auf Wahrheit beruht. **Jäfel, Lehrer in Weitsdorf.**

Waltsgott's Praeservativ-Crème
ist das beste und sparsamste Mittel gegen

Fussschweiss.

Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei grösster Hitze und weiten Märschen unbedingt vor Wundlaufen, macht die Füße vollkommen geruchlos, glatt und schmiegsam, beseitigt die brennende Hitze in den Füßen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge. Eicht nur mit Schutzmarke Taube in Dosen à 40 und 80 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.

Brockhaus Conversations-Lexikon,
17 Bde., günstig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Arnica-Haaröl
ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 50 Pfg. in der
Adler-Apotheke, Dr. U. Schoenberg.

Dr. Dettmer's
Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.